

Die Liebe läßt sich an einem schlechten Faden fangen; aber mit Prügeln nicht vertreiben.

Stroh in Schuhen und Liebe im Herzen gucken überall heraus.

Die Liebe ist blind, und macht blind.

O.

O r d n u n g.

Die Ordnung besteht darin, daß man bey allen Thun und Lassen auf die Umstände des Ortes und der Zeit Rücksicht nehme, und alles zu seiner Zeit und auf gehörige Weise thue.

Das schönste Vorbild der Ordnung finden wir an der göttlich-weisen Einrichtung in der Natur; auch wird selbe in den heil. Schriften empfohlen; denn wir ersparen uns dadurch nicht nur manche Mühe und Verdruß, und erleichtern uns die Geschäfte des Lebens, sondern sie macht uns auch bey Andern beliebt und empfehlenswertb. Gewöhnlich schließt man vom Außern auf's Innere; und wer im seinem Außern keine Ordnung hat, dessen Inneres ist selten ohne Zerrüttung.

Alles hat seine Zeit: Geboren werden und sterben, pflanzen und ausreuten, niederreißen und aufbauen, weinen, lachen und trauern, schweigen und reden.

Pred. 3. 1—7.

Alles soll mit Anstand, und in Ordnung geschehen.

1. Kor. 14. 40.

Gewöhne dich daher schon früh' an Ordnung, liebe Jugend! denn es gilt auch hier, wie überall: Jung gewohnt, alt gethan. Halt in allen Dingen ordentliches Maß und Ziel, und thu' alles zu seiner Zeit. Sey nicht müßig zur Zeit der Arbeit, und nicht lustig zur Zeit der Trauer; schlafe nicht, wenn du wachen, und wache nicht, wenn du schlafen solltest; verkehre die Nacht nicht in den Tag, indem du selbe mit Essen, Trinken, Tanzen, Spielen und muthwilligen Streichen zubringest. Alles hat seine Zeit, und wer dieses nicht beobachtet, der ist unordentlich und strafet sich selber. Die Nacht gehört der stillen Ruhe; störe daher ihre feyerliche Stille nicht durch ungeziemenden Lärm und muthwillige Poffen, sonst rächet sie sich an dir. Wer in Finstern wandelt, stößt leicht an.

Die Nacht ist des Menschen Feind, sie hat manchen schon großes Leid gebracht.

Also alles zu seiner Zeit und in guter Ordnung.

Halte Ordnung, liebe sie —
Sie erspart dir manche Müh'.

P.

Parteylichkeit.

Die Parteylichkeit ist eine Unbilligkeit, wodurch eine Person der andern, ohne rechtmäßige Ursache vorgezogen wird.

Nichte deinen Nächsten nach der Gerechtigkeit.
3. B. Mos. 19. 15.

Es soll kein Unterschied der Person seyn. Ihr sollet den Geringen sowohl anhören, als den Großen.
5. B. Mos. 1. 17.

Meine Brüder! denket doch nicht, als dürftet bey eurem Glauben an unsern Herrn Jesum Christum noch ein Ansehen der Person Statt haben.

Wenn ihr Ansehen der Person gelten lasset, so sündigt ihr, und werdet bestraft werden.

Jac. 2. 1. u. 9.

Auch das gehört zur Parteylichkeit, wenn man das Gute und das Verdienst eines Menschen darum nicht erkennt, oder gering achtet, weil er arm oder

*